

deutlicher, Analflecke ausgedehnter, reicher blaugrün. — ♀ lechter, glänzender und mehr violett als blau. Patria: Nias, 3 ♂♂, 1 ♀ Coll. Frühstorfer.

A. surrendra quercetorum Moore.

Zu den Iris 1904 aufgezählten Rassen kommen jetzt noch folgende:

A. quercetorum quercetorum Moore. Nord-Indien von Kashmir bis Assam, Birma?

A. quercetorum biplagiata Butler, Süd-Indien.

A. quercetorum discalis Moore, Ceylon.

A. quercetorum latimargo Moore, Andaman.

A. quercetorum neritos nov. subspec.

♂♀ Schwänze kürzer, Flügelform rundlicher als bei vorderindischen Exemplaren. ♀ Hinterflügel = Oberseite schwarz anstatt blau. — ♂♀ Unterseite: Gleichförmiger und heller grau, die braunen Medianbinden fehlen völlig, die schwarzen Zickzacklinien werden trübe und deren weissliche proximale Begrenzung verwaschen, Patria: Süd-Annam, Februar, ♂; Tonkin, Chiem-Hoa. Aug. ♀ H. Frühstorfer leg. (Schluss folgt.)

Praktische Winke über das Versenden von Schmetterlingspuppen.

Von Chr. Reimer, jr., Aufderhöhe.

Wohl jeder Schmetterlingszüchter kommt in die Lage, Puppen von Schmetterlingen zu versenden, jedoch sind nicht alle in einer zweckmässigen Versendung der Puppen bewandert und einige Winke über diesen Gegenstand aus meinen eigenen Erfahrungen dürften wohl am Platze sein.

Sollen Schmetterlingspuppen versandt werden, so ist vor allen Dingen notwendig, sie so zu verpacken, dass sie keinen Schaden erleiden und darauf zu achten, dass sie in der Entwicklung nicht zu weit vorgeschritten sind und sich nicht schon unterwegs entwickeln, wie dieses bei manchen Rhopalocera-Puppen leicht der Fall sein kann.

Als dann sei daran erinnert, dass eine ganze Anzahl Puppen das Versenden durchaus nicht — oder nur sehr schwer — vertragen können, z. B. Acheratropos und Daphnis nerii, jene Schmuckstücke in den Kästen vorgeschrittener und der Gegenstand stillen Wunsches der angehenden Sammler.

Wie mancher hat schon versucht, diese Falter aus bezogenen Puppen zu erziehen, doch nur Enttäuschungen erlebt, die auf unzuweckmässigen Versand zurückzuführen sind.

Puppen von Acherontia atropos vertragen das Verschieken sehr schlecht. Ein mir bekannter Sammler hatte seinerzeit 1 Dutzend Puppen dieses Schwärmers bei einem Händler bestellt, erhielt auch wirklich kräftige Exemplare, aber aus denselben keinen Falter. — Ein anderer Herr erzählte mir, dass er vor Jahren 30 Stück Puppen von Ach. atropos und Prot. convolvuli durch Tausch erworben habe, erhielt aber von allen nicht einen Flügel. Mag hier auch vielleicht ein anderer Grund vorgelegen haben, immer aber ist es gewagt, derartige Puppen zu versenden. Weit richtiger handelt man, erwachsene Raupen hiervon zu erwerben und selbige an Ort und Stelle sich verwandeln zu lassen.

Das Versenden der Puppen von Daphnis nerii (Oleanderschwärmer) aus weiter Ferne hat auch, falls selbige über das Zollamt gehen, seine Unannehmlichkeiten, wie ich selbst und einige befreundete Herren im Jahre 1901 erfahren haben. Diese Puppen vertragen wohl den Transport, aber — bei günstigem Wetter, wie es in genanntem Jahre der Fall war, liegt Gefahr vor, dass sie unterwegs schon schlüpfen.

Ich habe dies an mir selbst erfahren müssen, die 15 aus Dalmatien bezogenen Puppen, schöne, kräftige Exemplare, trafen grösstenteils als verkrüppelte Falter ein. — Es dürfte deshalb geraten sein, derartige Puppen nicht aus weiter Ferne, sondern aus nächster Nähe zu beziehen, denn sie werden von verschiedenen Seiten angeboten!

Wie sollen nun Puppen versandt werden?

Die Puppen der Sphingiden versendet man im allgemeinen gut und ohne Nachteil in einem kleinen Holz- oder Blechkistchen, zwischen zwei Lagen zer- raufften Moores, die eine unter, die andere über die reihenweise nicht zu dicht eingelegten Puppen.

Die Papilioniden-Puppen, wie machaon, podalirius usw. können auf dieselbe Weise behandelt werden. Es ist aber zu empfehlen, die Raupen an Stäbchen an- spinnen zu lassen, letztere vorsichtig abzuschneiden und dann in der beschriebenen Weise zu verfahren.

Mit Puppen der Nymphaliden muss man vorsichtiger verfahren. Hierzu gehören Arten, welche sich besonders empfindlich zeigen, wie z. B. Charaxes jasius, die Apatura- und Limenitis-Arten usw. Die Puppen dieser wickelt man am besten einzeln in ein Stückchen Fliess- papier (Zeitungspapier) ein und bettet selbige, wie vorher beschrieben, in einem kleinen Kistchen zwischen zwei Mooslagen. Auf diese Weise verpackt, vertragen auch diese Arten sehr gut den Versand. Niemals aber nehme man Watte zur Versendung von Puppen. Schreiber dieser Zeilen hatte mehreremal Puppen von Lim. populi, Apat. iris, ilia bezogen. Diejenigen, die einzeln in ein Stückchen Papier eingewickelt waren, lieferten schöne Falter, die aber in Watte, oder ohne besondere Hülle in Moos geborgen waren, lieferten teils Krüppel, teils gar keine Falter, nur sehr wenige Stücke waren gut. Auch hier ist wegen der Gefahr des Schlüpfens eine geeignete Zeit zu wählen.

Was nun die Puppen der grösseren Saturniiden betrifft, so können selbige ohne weitere Umstände im Cocon, in einem Kistchen mit etwas Moos versandt werden, doch ist es wünschenswert, zu verhindern, dass selbige in dem Cocon hin und her geschüttelt werden. Zu diesem Zweck, gleichzeitig auch um zu prüfen, ob die Puppen gut sind, schneidet man eine kleine Oeffnung in die Seite des Cocons und steckt einen weichen Papierpropfen in diese.

Puppen von LEMONIA dumi dürften auch wohl schwer das Versenden ertragen können.

Zum Schlusse will ich noch mitteilen, dass mir, als ich einst Puppen von Argynnis paphia bestellte, von dem betreffenden Lieferanten die dankenswerte Ant- wort zuzug, dass die Puppen das Versenden nicht ertragen könnten, er mir deshalb lieber erwachsene Raupen senden wolle.

Soweit meine Erfahrungen in dieser Hinsicht, vielleicht erfolgen von dieser oder jener Seite Ergän- zungen hierzu.

Beschreibung neuer parasitischer Cynipiden aus Zentral- und Nord-Amerika.

Von Prof. Dr. J. J. Kieffer (Bitsch).

X. microstyla n. sp.

♂. Schwarz; Mandibeln. Palpen, Antennen. Te- gulae, Coxae und Beine strohgelb; Wurzel des Scapus und der Coxae dunkel; oftmals sind die Antennen bräunlichrot. Kopf glatt und glänzend, sehr fein und wenig dicht punktiert, Gesicht in der Mitte fein weiss behaart; Wangen ohne Furche, so lang wie die kahlen

Augen; Ocellen fast eine gerade Linie bildend. Antennen von Körperlänge, der Augenmitte gegenüber entspringend; 1. Glied doppelt so lang wie dick; 2. nicht länger als dick; die folgenden vollkommen walzenrund; 3. $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie dick, kaum länger als das 4.; 4.—13. allmählich etwas verkürzt, das 13. noch fast doppelt so lang wie dick, wenig kürzer als das Endglied. Thorax fein behaart, Metapleuren dicht grauhaarig. Mesonotum glatt und glänzend, vorn fein punktiert, in der hinteren Hälfte des mittleren Abschnittes fein quergestreift, längs der Parapsidenfurchen mit sehr kurzen Querstreifen; Parapsidenfurchen durchlaufend, tief, aus gereihten Punkten bestehend, hinten konvergierend, in dem hinteren Fünftel innen von einer Leiste gerandet. Scutellum keglig, matt, grob netzartig gerunzelt; Dorn stumpf, 2mal so lang wie dick, nicht die halbe Länge des Scutellum erreichend; die vorderen Gruben etwas schräg und durch eine Leiste getrennt; Mediansegment und Metapleuren netzartig gerunzelt, ersteres mit drei fast parallelen Längsleisten. Propleuren matt, grob und unregelmässig gerunzelt; Mesopleuren glatt und glänzend, ausgenommen der Vorderrand und die dreieckige Stelle unter den Tegulae, welche fein gerunzelt sind. Flügel glashell, behaart und bewimpert; Adern gelb; Radialzelle $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit; 2. Abschnitt der Radialis gerade, um die Hälfte länger als der 1., welcher gebogen und fast 3mal so lang wie der 3. Abschnitt der Subcostalis ist; letzterer der Postmarginalis gleich. Petiolus nicht länger als dick, oberseits glatt, seitlich gestreift; 2. Tergit von oben gesehen das längste, von der Seite gesehen ist das 3. Tergit das längste; Abdomen eirund, unpunktiert, so lang wie der Thorax. Körperlänge: 2,8 mm. — Alab.

Var. Antennen und Beine gelbrot, Coxae fast ganz schwarz; Dorn des Scutellum kaum länger als dick. Adern braun; Postmarginalis länger als der 3. Abschnitt der Subcostalis. Mit der Type.

III. Aspicerinae.

Aspicera clarimontis n. sp.

♀. Schwarz; Fühler mit Ausnahme der 2 ersten Glieder, Coxae und Beine rot, Mandibeln braunschwarz. Kopf matt, vorn fein lederartig und pubesziert, Schläfen fein gerunzelt, Scheitel gröber gerunzelt, 2 Stirnleisten verbinden die äusseren Ocellen mit dem Grunde der Fühler, Augen kahl, Wangen ohne Furche, Hinterkopf quergestreift. Fühler fadenförmig; 4. Glied etwas kürzer als das 3., doppelt so lang wie dick, 12. um die Hälfte länger als dick, fast halb so lang wie das Endglied. Thorax glänzend, vorderer abgestutzter Teil des Prothorax oben nicht ausgerandet, Mesonotum ziemlich glatt, Parapsidenfurchen hinten breiter als vorn, Mittellängsleiste im hinteren Drittel gegabelt, mittlere Leisten parallel, das vordere Drittel des Mesonotum durchziehend. Scutellum grob gerunzelt, um die Hälfte länger als breit, im vorderen Viertel mit 2 Gruben, Dorn kurz, nur ein Drittel oder ein Viertel der Länge des Scutellum erreichend. Propleuren lederartig, Mesopleuren in der Mitte glatt und kahl, in der unteren Hälfte grau pubesziert, wie die Metapleuren. Flügel weisslich, nicht bewimpert, Behaarung zerstreut und punktförmig, Adern gelb, Radialzelle doppelt so lang wie breit, ganzer Vorderrand und in der Hälfte des proximalen Endes offen, 1. Abschnitt der Radialis halb so lang wie der 2., von der Areola ist nur die distale Ader vorhanden. Grosses Tergit mit äusserst feiner Punktierung. Körperlänge: 3 mm. — Kalifornien, Claremont.

Paraspicera n. g.

Von *Aspicera* hauptsächlich durch den Mangel der Stirnleisten und der Querstreifen des Hinterkopfes, durch die Skulptur des Mesonotum, die Gestalt des Scutellum und die proximal fast ganz offene Radialzelle zu unterscheiden. Die bei *Aspicera* vorhandene hinten stets gegabelte Mittellängsleiste des Mesonotum ist hier durch eine ungegabelte durchlaufende Mittellängsfurche ersetzt, ferner sind hier nicht nur zwei kurze Leisten vorn zwischen den Parapsidenfurchen, sondern noch je eine seitliche vorhanden. Scutellum vom Mesonotum durch eine Quernaht getrennt, um die Hälfte länger als breit.

P. bakeri n. sp.

♂. Schwarz und matt, Flagellum und Tegulae dunkelrot, Coxae und Beine hellrot. Kopf vorn und auf den Schläfen fein chagriniert, auf dem Scheitel und an der abschüssigen Stelle des Hinterkopfes gröber chagriniert. Scapus um die Hälfte länger als dick, 2. Glied quer, 3. in der proximalen Hälfte stark ausgeschnitten, etwas länger als das 4., dieses wenigstens zweimal so lang wie dick, die folgenden allmählich kürzer; 13. fast doppelt so lang wie dick, kaum länger als die Hälfte des Endgliedes. Vordere senkrecht abfallende Fläche des Prothorax kahl, glänzend, oben in der Mitte bogig ausgeschnitten. Thorax sehr fein behaart, Metapleuren dichter und länger, Mitte der Mesopleuren kahl, glatt und glänzend, die übrigen Pleuren, das Mesonotum und Scutellum kaum chagriniert. Mesonotum mit drei durchlaufenden, nicht gegabelten Längsfurchen und vier Längsleisten, von denen zwei parallele zwischen den Parapsidenfurchen liegende das vordere Drittel des Mesonotum durchziehen, und zwei äussere vom Seitenrand und von den Parapsidenfurchen gleichweit entfernt sind. Scutellum mit drei wenig deutlichen Längsleisten, vorn mit einem wenig tiefen, bogigen Quereindruck. Dorn dreieckig, halb so lang wie das Scutellum, am Grunde so breit wie dasselbe. Flügel behaart, unbewimpert, Adern gelbbraun, Radialzelle wenigstens doppelt so lang wie breit, am Vorderrande und grösstenteils auch proximal offen. 1. Abschnitt der Radialis etwas kürzer als der 2., von der Areola ist nur eine viereckige Ader vorhanden, Cubitalis durch eine durchlaufende gelbe Linie angedeutet. Hintere Tarsen, besonders der Metatarsus, verdickt. Petiolus gestreift, quer, das schmal zungenförmige 2. Tergit unpunktiert, 3. im hinteren Drittel dicht punktiert, Abdomen glänzend. Körperlänge: 3,2 mm. — Wisconsin, Polk.

Prosaspicera n. g.

Augen kahl, doppelt so lang wie die Wangen. Scheitel vorstehend, mitten durch einen stumpfwinkligen Einschnitt in 2 spitze Höcker geteilt, Aussenseite dieser beiden Höcker mit einer schwachen Aushöhlung, in welcher die hinteren Ocellen liegen. Vordere Ocelle auf der abschüssigen, vor dem Ausschnitt des Scheitels befindlichen Stelle liegend und von 2 Längsleisten umgeben, welche sich vor der Ocelle stark nähern und von da bis zum Innenrande des Scapus allmählich wieder divergieren, zwischen dem Auge und der hinteren Ocelle beginnt eine stärkere Leiste, welche den Innenrand des Auges begrenzt, die Wange durchzieht und am Hinterrand der Schläfen endigt. Mesonotum mit 4 Längsfurchen und 3 Längsleisten, nämlich mit 2 durchlaufenden, breiten und tiefen Parapsidenfurchen und mit je einer breiten Furche am Seitenrand; mittlere Längsleiste etwas hinter der Mitte gegabelt, die beiden Gabeläste nicht allmählich divergierend, sondern plötzlich weit abstehend und eine gleichbreite, nicht drei-

eckige Zelle bildend, die 2 anderen Leisten parallel, zwischen der mittleren und den Parapsidenfurchen liegend, das vordere Drittel des Mesonotum durchziehend. Scutellum nicht länger als breit, viereckig, mit 2 grossen, tiefen, nur durch eine feine Leiste getrennten, die vordere Hälfte einnehmenden Gruben; hintere Hälfte allmählich abschüssig, von einer feinen Mittellängsleiste durchzogen, seitlich gerandet, hinten mit einem scharfen Dorn. Mediansegment mit 2 oben kaum bogigen, hinten fast parallelen Längsleisten. Flügel kahl, unbewimpert, Radialzelle am Vorderrande und fast am ganzen proximalen Ende offen. Hintertibien gekielt, hintere Tarsen verdickt. Petiolus quer, 2. Tergit schmal zungenförmig, 3. in der distalen Hälfte fein punktiert. Von *Aspicera* besonders durch die Gestalt des Scheitels und den nur punktförmigen 3. Abschnitt der Subcostalis zu unterscheiden.

1. Dorn doppelt so lang wie das Scutellum

1. *P. ensifera* n. sp.

— Dorn nicht länger als das Scutellum

2. *P. pugionifera* n. sp.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Wytsmans Genera Insectorum, 58^{me} fascicule 1907, Subfam. Parnassiinae, von H. Stichel.

Referat von H. Frühstorfer.

Diese neue Arbeit des vielseitigen Autors bildet eine überaus würdige Fortsetzung zu den früheren von Wytzman herausgegebenen Heften.

Auf 60 Gross-Quartseiten wird die Unterfamilie der Parnassiinae in einer so gründlichen Weise behandelt, dass sich das Werk den Rothschild-Jordan'schen Revisionen würdig an die Seite stellen kann.

Das Hauptgewicht der Publikation liegt in der Bewältigung der vorhandenen Literatur, die mit fast beispielloser Genauigkeit und Sorgfalt nachgeprüft und registriert wurde. Dabei arbeitete Stichel auch mit dem Rüstzeug des modernen Naturforschers, was uns die gedrängte Darstellung der allgemeinen Charaktere beweist, die auf den umfassendsten Vorstudien aufgebaut ist.

Es wird viel Neues gebracht, und zugleich, wie mit dem Messer des Chirurgen, manch' altes Uebel beseitigt. Viele Sätze erweisen sich von allgemeiner Gültigkeit, wie die Bemerkung, dass sich das Radial- und Discocellular-Adersystem wegen ihrer Unbeständigkeit nicht als Bestimmungsschlüssel für Genera verwenden lassen, denn was Stichel hier von den Parnassiern sagt, gilt auch für viele Nymphaliden (*Terinos*, *Neptis* etc.).

Selbst Geäder-Anomalien finden sich erwähnt und die anschaulichen Darstellungen des Geäders der vier in Betracht kommenden Gattungen bieten eine wertvolle Hilfe für die Orientierung beim Studium generischer Merkmale. Die Reihenfolge der Arten weicht wesentlich von den in früheren Werken und Katalogen üblichen ab und scheint eine recht natürliche zu sein.

Die Abgrenzung und Bewertung der zahlreichen beschriebenen Formen ist wie immer streng objektiv gehalten und erweckt dadurch a priori Vertrauen. Zwei mustergültig ausgeführte Tafeln stellen wenig bekannte oder hervorragend schöne und charakteristische Arten dar.

Betrachten wir nun alles in allem, so ist das Eine gewiss, dass diese Revision als Ausgangspunkt für jede spätere Arbeit gelten muss. Der Varietist, Autoren neuer Lokalformen und Arten, der entomol. Encyclopädist, der Kompilator eines Katalogs, der Museums-

beamte und ernste Sammler und nicht zuletzt der Forschungsreisende, dem es darum zu tun ist, für die Parnassiuskunde allenfalls neue Ländergebiete zu erschliessen, sie alle werden zu ihrer Orientierung zuerst nach den »Parnassiinae« greifen müssen, wie sie Stichel-Wytzman geboten haben.

Was der Baedeker für den Touristen, das sind derlei Revisionen für den Entomophilen, und wie im Baedeker, so finden wir darin mit Lexikographen-Gewandtheit alles zusammengetragen, was bis zum heutigen Datum über die Favoriten der Sammlerwelt publiziert wurde.

Genf, 25. Juni 1907.

Angelegenheiten des I. E. V.

An unsere werten Mitglieder.

Herr **J. Marschner** in Hirschberg hat sich bemüssigt gesehen, durch ein ganz in der Art und Weise des bekamten Herrn W. Hamann in Berlin gehaltenes Rundschreiben unterm 28. August die Mitglieder unseres Vereins aufzurufen, sich ihm anzuschliessen zur Rettung des angeblich durch den jetzigen Vorstand und durch mich so sehr gefährdeten Vereins. Herr Marschner hat allerdings es nicht für nötig befunden, sein Rundschreiben auch **an die Angegriffenen** zu senden; ob diese Vorsicht gerade von besonderem Mut und von Ehrlichkeit zeugt, will ich den werten Mitgliedern zur Beurteilung überlassen.

Meine Zeit ist zu kostbar und die Verhältnisse des Vereins sind viel zu ernst, als dass ich es der Mühe wert erachten könnte, dieses Rundschreiben eingehend zu beantworten und mit wahrheitsgemässen Tatsachen **sein Nichts** zu beweisen.

Nur einen Punkt will ich herausgreifen, den Mitgliedern **die Leichtfertigkeit** vor Augen zu führen, mit der Herr Marschner seine Behauptungen gegen den Vorstand und mich aufstellt. Er sagt in der 3. Seite seines Rundschreibens: „**Wie ist nun die Wahl des Vorstandes am 16. Juni d. J. vollzogen worden? Nach Mitteilung zweier Herren, welche derselben beiwohnten, soll, nachdem die Wahl des Vereins-sitzes auf Stuttgart gefallen war, Herr Lehmann sich erhoben haben und einfach den Präparator Herrn Fischer als I. Vorsitzenden proklamiert (sic!) haben.**“

Diese Behauptung ist eine so **empörende Entstellung** der Tatsachen und zeigt sich **der Wahrheit** gegenüber als ein so **schwerer Schlag ins Gesicht**, dass man eigentlich **nur mit Verachtung** darüber hinweggehen müsste, wenn nicht gerade **die böswillige Absicht** dieser Behauptung zu ihrer energischen Zurückweisung zwingen würde.

Wenn Herr Marschner sich nur einen kleinen Bruchteil der Zeit und Mühe genommen hätte, die er verschwendete, um die Zeit meines Beitrittes zum Verein herauszufitteln, dann hätte er in Nr. 5 vom 3. Mai d. J. den zur Wahl gestellten **Antrag I** des Herrn Grützner erst gründlich durchgelesen, dann hätte er ferner das **Protokoll** der Gen.-Vers. vom 16. Juni in **Nr. 12** vom 22. Juni (**Seite 74 oben**) sich angesehen, dann hätte er ferner erst bei einigen andern Herren Teilnehmern an der Gen.-Vers. sich über diesen Punkt die Wahrheit berichten lassen. **Danach** hätte er aus sich selbst erkannt, welch ein Märchen ihm von **seinen zwei Berliner Freunden** aufgebunden war, er hätte deren »Mitteilung« **sofort selbst Lügen strafen** können, — wenn er gewollt hätte! Von diesen seinen **zwei Berliner Freunden**, deren Namen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Kieffer Jean-Jacques

Artikel/Article: [Beschreibung neuer parasitischer Cynipiden aus Zentral- und Nord-Amerika 151-153](#)